

DIE GLOCKEN

Das Geläut der Greifendorfer Kirche hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Im Jahr 1892 erhielt die Kirche ihr Geläut in es' – g' – b' von Albert Bierling in gusseisernen Torjochen. 1917 mussten jedoch die große und die kleine Glocke zu Kriegszwecken abgeliefert werden. 1920 wurde eine große, 1602 gegossene Glocke für 23.000 Mark aus Briesnitz bei Dresden gekauft. 1929 kam noch eine kleine Glocke dazu und das Geläut war wieder vollständig, jedoch nur für kurze Zeit. Im Zweiten Weltkrieg mussten die kleine und die mittlere Glocke abgegeben werden, so dass nur noch die große Glocke über Greifendorf ertönte.

2006 konnte der Glockenstuhl erneuert werden und die große Glocke ging ins Glockenschweißwerk Nördlingen zur Reparatur. Zwei neue Glocken wurden am 25. August 2006 (Gebetsglocke, 550kg) und am 1. September 2006 (Taufglocke, 350kg) in Lauchhammer gegossen. Zur Glockenweihe am 10. September 2006 wurden die drei Glocken reich geschmückt in allen Teilen der Kirch- und Schwesterkirchgemeinden präsentiert und anschließend in Greifendorf aufgehangen.

Das Läuten der Kirchenglocken ist durch die Läuteordnung festgelegt. An Werktagen morgens 8Uhr, mittags 12Uhr sowie abends 18Uhr läutet eine Glocke als Erinnerung zum Gebet. Vor und nach dem Gottesdienst sowie an kirchlichen Feiertagen erklingt das große Geläut. Die große Glocke (Sterbeglocke) läutet am Tag vor sowie während einer christlichen Bestattung, die Taufglocke ertönt während der Taufhandlung.

Bilder: Glockenweihe 2006, rechts die alte große Glocke



DIE ORGEL



Der Orgelbaubetrieb Urban Kreuzbach aus Borna, eine der renommiertesten und leistungsfähigsten Firmen der damaligen Zeit in Sachsen, baute das Instrument 1860/61. Der Klang passte sich dabei dem frühromantischen Zeitstil an. Dabei sind deutliche Bezüge zu Gottfried Silbermann erkennbar. Da die Orgel gleichzeitig mit der Kirche entstanden ist bildet sich mit dem Kirchenraum ein geschlossenes architektonisches Ensemble.

Mit 1300 Pfeifen (davon 65 im Prospekt), 24 Registern, zwei Manualen und Pedal ist die Orgel für die große Kirche knapp bemessen. Doch mit Kreuzbachs Tongebung füllt sie den Raum gut aus und hat dabei eine Farbigkeit, die sie für Musik vieler Stilepochen geeignet macht. Die Orgel ist noch zum großen Teil original erhalten, ist jedoch überholungsbedürftig. Verschleiß, Wurmfraß und Feuchtigkeit, die in die Orgel gelangt ist, beeinträchtigen das Instrument technisch und klanglich. Trotzdem ist die Orgel auch heute noch hörens Wert und wird zu jedem Gottesdienst gespielt.

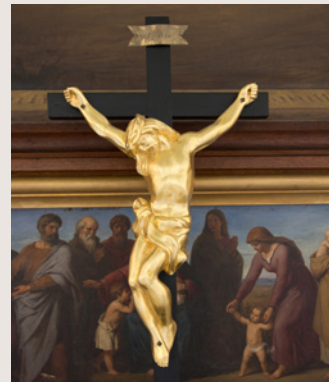
Bilder rechts:
Kruzifix auf dem Altar
Taufstein
Kronleuchter zu Weihnachten
Kirchenbibliothek

DAS INVENTAR

Zuerst wäre der **Taufstein** zu nennen, der vermutlich mit der Einweihung der neuen Kirche 1860 geschaffen wurde. Er trägt die Inschrift »Zur Erinnerung an Joh. Michael Laudel der Kirche gewidmet von seinem Pflegesohn Carl E. Hartwig, Gutsbesitzer hier.«.

Den prächtigen **Kronleuchter** mit 40 Kerzen über dem Altarplatz stifteten Glieder der Arnsdorfer Familie von Beschwitz (Rittergutsbesitzer). Ein weiterer Kronleuchter hängt in der Mitte des Schifffes. Dieser wurde der Kirche von der Gutsauszüglerin Christiane Dorothea Berndt gewidmet.

Außerdem wird in Greifendorf eine wertvolle **Kirchenbibliothek** verwahrt. Es handelt sich dabei um mehr als 200 historische Titel, lateinische Inkunabeln und verschiedene Drucke aus hinterlassenem Buchbesitz der protestantischen Pfarrer, die seit 1537 bis 1900 in Greifendorf tätig waren. Diese sind besonders für Forschungszwecke interessant.



DAS DORF



Siedler aus Franken und dem Elsass waren die ersten, die das Tal entlang des Klatschbaches urbar machten und dort ein Waldhufendorf gründeten. Erstmals urkundlich erwähnt wurde Greifendorf 1267 im Zusammenhang mit dem Rittergeschlecht »von Grifendorf«. Denen gehörte der obere Teil des Dorfes. Der untere Teil gehörte Reinhard Sirmmer, genannt Pugel, aus Dresden. Dieser verkaufte seine Teile des Dorfes 1284 und 1296 an das Kloster Altzella. Altzella kaufte weiterhin das Rittergut vom Lehnsherrn Ulrich von Maltitz, womit aus diesem das »Klostergut zum Weißen Engel« wurde. Das Symbol des Engels ist noch heute auf den Schlusssteinen des Lehngerichts zu sehen.

Mit der Zugehörigkeit zum Kloster Altzella erwarb Greifendorf verschiedene Rechte. Unter anderem durfte Bier gebraut und ausgeschenkt und eigenes Brot gebacken werden. Die Gerichtsbarkeit lag jedoch beim Kloster. Nach dem Tod von Herzog Georg im Jahr 1539 übernahm Heinrich der Fromme die Herrschaft des Herzogtums und damit die Umstellung auf den evangelisch-lutherischen Glauben. In Greifendorf äußerte sich diese durch Visitationen der Kirchen, da sich vor allem ältere Geistliche gegen den neuen Glauben wehrten. Im Zuge der Säkularisation kam es 1540 zur Enteignung der Kirchen und Auflösung der Klöster und das damalige Klostergut wurde privatisiert.

In Greifendorf leben derzeit knapp 300 Einwohner. Aufgrund der demografischen Entwicklung sinkt auch hier die Einwohnerzahl. Gegenwärtig besitzt Greifendorf eine Fläche von 8,06 km² und gehört zur Gemeinde Rossau. Im August 2017 feierte das Dorf sein 750-jähriges Jubiläum.



Herzlich Willkommen
in der
KIRCHE GREIFENDORF

DER GLAUBE

In der Kirche bekennt man sich zu wichtigen Glaubensaussagen, die in Bekenntnissen zusammengefasst sind. Sie werden im Gottesdienst gemeinsam gesprochen. Das Apostolische Glaubensbekenntnis geht auf die Aussagen der Apostel über Jesus zurück. Auf die Sätze haben sich die Christen der frühen Kirche geeinigt, um sich in ihrem Glauben zu vergewissern. Sie wurden über die Jahrhunderte weitergegeben.

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen.

DIE GEMEINDE

Zur Greifendorfer Kirchgemeinde gehören derzeit 263 Gemeindeglieder (Stand 08/17). Zum Pfarrbezirk zählen auch Arnsdorf, Dittersdorf, Naundorf und Moosheim. Seit 1999 ist Greifendorf Schwesterkirche der Marienkirchgemeinde Marbach mit Etdorf und Gleisberg. Im Jahr 2018 wird die Zusammenführung mit der Marienkirchgemeinde erfolgen. Seit 1540 haben 33 Pfarrer und Vakanzvertreter in der Kirche Dienst getan. Neben dem derzeitigen Pfarrer Jörg Matthies (seit 2017) arbeiten eine Gemeindepädagogin und eine Kantordin im Schwesterkirchverband.

Eine besondere Aufgabe der Greifendorfer Kirchgemeinde stellt die Erhaltung ihrer Kirche dar. Viele Gemeindeglieder und Bürger des Ortes haben sich in den vergangenen Jahrzehnten mit finanziellen Mitteln und durch persönlichen Einsatz bei Bau-, Pflege- und Instandhaltungsmaßnahmen in hohem Maß engagiert. Neben der baulichen Erhaltung wird es künftig verstärkt um Gemeindegewachstum gehen.



DIE KIRCHE



Bild: Alte Kirche vor 1858, Reproduktion eines Kupferstichs

Die Geschichte der Greifendorfer Kirche reicht bis ins Jahr 1343 zurück. Die erste beschriebene Kirche war ein Holzbau, der in alten Chroniken als sehr dunkler und wenig einladender Bau beschrieben wird. Immer wieder wurde dieser Bau erweitert und renoviert. Im Jahr 1555 stand sie nach einem Blitzschlag und nachfolgendem Brand kurz vor dem Abriss, konnte aber wieder notdürftig repariert werden. 1858 waren die Schäden so massiv, dass die Kirche abgebrochen wurde.

Den Neubau im Stil der Neogotik, entwarf der Leipziger Architekt Ernst Zocher, er kostete die Gemeinde 60.000 Taler. Die Kirchweihe fand knapp zwei Jahre später, zum Epiphaniastag am 6. Januar 1860, statt. Der Kirchturm hat eine Höhe von knapp 50 m, das Kirchenschiff ist innen 21 m lang und 16 m breit. Die Kirche verfügt über 800 Sitzplätze, verteilt auf das Kirchenschiff und beidseitig zwei Emporen. Einige der Sitzplätze sind außerdem mit Namensschildern der Familien versehen, die diese finanzierten. Über dem Haupteingang gibt es ein rundes Fenster, das den Davidsstern zeigt. Die Turmspitze ziert eine vergoldete Kugel, in der Zeitdokumente aufbewahrt werden.

In den Jahren 1987–2010 erfolgte schrittweise die Außensanierung und die Erneuerung des Dachstuhles und des Geläutes. Im Jahr 2013 begann die Sanierung des Innenraumes mit der Restaurierung der Decken und Emporen und fand 2016 ihren Abschluss mit der Erneuerung der Sandsteinböden, der Wände und der Elektrik.

DER ALTAR



Das überlebensgroße Altarbild stellt Kinder in den Mittelpunkt des Glaubens, was ein seltenes – wenn nicht gar einmaliges – Motiv unter den sächsischen Dorfkirchen ist. Als Jesus von seinen Jüngern gefragt wird, wer der Größte im Himmelreich ist, ruft er ein Kind zu sich, *stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.* (Matthäus 18,1–5).

Der Sockel zeigt ein Motiv aus

Markus 10,13–16: *Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.* Die Bilder wurden 1864 von Prof. Alfred Diehe aus Dresden gemalt und durch das Königlich Sächsische Ministerium des Inneren aus Mitteln des Fonds für Kunstzwecke finanziert.

Der marmorne Altartisch stammt noch aus der alten Kirche und wurde 1716 von Ursula von Carlowitz, Tochter des gleichnamigen Rittergutsbesitzers aus Arnsdorf gestiftet. Den geschnitzten und vergoldeten Korpus am Kruzifix fertigte in den 1990er Jahren die Schnitzkunststube Vogel (Sosa) neu an. Außerdem stehen auf dem Altar noch zwei Zinnleuchter, deren Kerzen zum Gottesdienst brennen.

Die Abendmahlgeräte sind aus Silber gefertigt. Wenn Christen das Abendmahl feiern, erinnern sie sich daran, dass Jesus Christus für ihre Schuld gestorben und auferstanden ist und es bedeutet für sie Stärkung für ihren Lebens- und Glaubensweg.

Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. (Matth. 26,26–28)

KONTAKTE

ANSPRECHPARTNER

Kirche und Kirchenkanzlei:

Döbelner Str. 11 · 09661 Rossau · Tel. 037207 3735

Pfarramt der Marienkirchgemeinde:

Hauptstr. 130 · 09661 Striegistal OT Marbach

Tel. 034322 43130 · E-Mail: kg.marbach@evlks.de

Pfarrer Jörg Matthies:

Hauptstr. 130 · 09661 Striegistal OT Marbach

Tel. 034322 669910 · E-Mail: joerg.matthies@evlks.de

www.marienkirchgemeinde.de

ÖFFNUNGSZEITEN KIRCHE

Von April bis September ist die Kirche Samstags von 15:30 Uhr bis 17:30 Uhr zur stillen Einkehr geöffnet. Wenn Sie die Kirche außerhalb dieser Zeiten besichtigen wollen, wenden Sie sich bitte an die Kirchenkanzlei Greifendorf. Wenn Sie Ahnenforschung betreiben möchten, vereinbaren Sie bitte einen Termin in der Kirchenkanzlei.

SPENDENKONTO

IBAN: DE98 8705 2000 3330 0010 61

BIC: WELADED1FGX

Verwendungszweck: Spende Kirche Greifendorf

IMPRESSUM

Herausgegeben 08/2017 von der Kirchgemeinde Greifendorf

Quellen:

Kleine sächsische Kirchengalerie, Leipzig, 1900

Festschrift 750 Jahre Greifendorf 2017

Kirchenführer Greifendorf, Ausgabe 2009

Fotografie und Gestaltung: Almut Bieber · bieber-design.de